

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1903**

103 (29.8.1903)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-628073](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-628073)

Die Nachrichten  
erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag  
und Sonnabend und kosten pro Quartal  
1,25 Mark inklusive Post- und Bestellgeb.  
Bestellungen übernehme alle Postanstalten  
und Landbriefträger.

Annoucen kosten die einpaltige  
Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg.,  
für auswärtig 15 Pfg.

Anzeigen-Annahme, soweit thunlich, bis  
Nachmittags 4 Uhr am Tage vor Aus-  
gabe des Blattes.

# Nachrichten

## für Stadt und Amt Elsfleth.

### Inserate

werden auch angenommen von den  
Herren Fr. Bittner in Oldenburg,  
Herrn Wüller in Bremen, Haafenstein  
und Vogler H. G. in Bremen und  
Hamburg, Wilsch. Scheller in Bremen,  
H. Giesler in Hamburg, Rud. Woffe  
in Berlin, J. Bard und Komp. in  
Halle a. S., G. L. Daube und Komp.  
in Frankfurt a. Main und von anderen  
Inserations-Komptoirs.

Nr. 103.

Elsfleth, Sonnabend, den 29. August.

1903.

### Tages-Feiger.

(29. August.)

⊙-Aufgang: 5 Uhr 33 Minuten.

⊙-Untergang: 7 Uhr 23 Minuten.

Schwärze:

7 Uhr 14 Min. Vm. — 7 Uhr 34 Min. Nm.

### Wochenschan.

So wären wir denn wieder mit „verhängten Jägeln“ in den unbegrenzten Kampfplatz der Finanz-Steuer-Debatten hineingestürzt. Ein Kavallerie-Korps kann jetzt bei den großen Mäandern nicht stürmischer dem Angriffssignal folgen, als unser deutscher Partei-Chef dem Rufe: Ausgleich zwischen den Finanzen des Reiches und denen der Einzelstaaten! Sofort erscheint ein Steuer-Bouquet in der Phantastik der Rufer im Streit, und dem deutschen Bürger wird zugelegt, daß ihm vor Schauder betnahe das Herz in Leide stille steht. Es ist auch zur Stunde wieder so: Hohe Bier- und Tabaks-Steuern werden als selbstverständlich bezeichnet! Warum so eilig? Es führen viele Wege zum guten Ziele, und es liegt nicht das geringste Bedürfnis, geschweige denn die Notwendigkeit vor, immer von dem zu reden, welcher der unpopulärste ist. Der Durchschnitts-Deutsche kann grimmig werden, wenn er von einer neuen Bier- und Tabaksteuer hört. Und es ist ihm nicht zu verdenken, Niemand will gern seine leichten Passionen angetastet wissen. Aber man denke einmal daran, wie immens durch die großstädtliche Grundstücks-Spekulation, z. B. in Berlin, die Unkosten gerade für jede Bier-Ausgangsstelle vermehren verteuert werden, daß ein Betrieb nur mit Hilfe einer Brauerei im Großen denkbar ist? Solche Geschäfte, bei welchen Unsummen verdient werden, sind gerade so wenig einer Verbilligung des beliebten Genußmittels förderlich, wie eine Steuer, die winzige Biersteuer kommt im Gegenteil kaum in Betracht, aber sie ist nun einmal ein Projekt, das totgeschlagen, vergiftet und aufgehängt werden muß, damit es sich ganz und gar nicht mehr rühren kann. Und wenn wir nach dem Ausfall der letzten Reichstagswahlen in Deutschland allen Anlaß haben, populäre Volkspolitik zu treiben, so tun unsere Finanz-Autoritäten im Reichs-Regiment auch wohl daran, die Bier- und Tabaksteuer auf sich beruhen zu lassen, was notwendig ist, kann auch in anderer Weise verwirklicht werden. Bei der Biersteuer kommt zudem noch der Umstand in Betracht, daß die jetzt von vielen Städten und größeren Gemeinden eingeführte kommunale Biersteuer notwendiger

Weise wegfallen oder beschränkt werden müßte, wenn die Reichs-Biersteuer wesentlich erhöht werden sollte. Und dann hätten die Städte wieder einen Anfall in ihrem städtischen Budget, und die Klagen würden dort im stärkeren Maßstabe laut werden. Gehen wir also zu dem sachgemäheren Wege über, für Reichszwecke, wenn es nötig ist, diejenigen Objekte wählen zu lassen, die es leisten können. Wenn z. B. das Reich den nordamerikanischen Petroleum-FOBbern die Geschäft aus den Händen nähme, so würden unsere deutschen Hausfrauen ein besseres Licht, die Reichskasse den Gewinn haben, der heute Herrn Rockefeller und Genossen drüber alljährlich zu Millionen die Taschen füllt. Jedenfalls wird der finanzielle Ausgleich zwischen dem Reich und den Einzelstaaten zur Nothwendigkeit; es ist weder würdevoll, noch praktisch, daß der Reichs-Finanzminister bei den einzelnen Bundesstaaten mit dem Hut in der Hand herumgeht und für die Reichskasse sammelt. Am Besten würde damit der neue Staatssekretär im Reichs-Schatzamt, der bisherige bayerische Ministerialdirektor Freiherr von Stengel, einverstanden sein; in ihm kommt eine bayerische Kraft-Natur unter die ersten Räte des Reiches. Das war noch nicht da, aber es schadet nichts, im Gegenteil.

Dieser an tragischen Ereignissen reiche Sommer hat mit einem neuen Aufgavert: in Budapest hat der Brand eines großen Warenhauses, wenn er auch weniger Opfer forderte, doch ebenso grauenvolle Szenen herbeigeführt, wie wir sie von der Katastrophe auf der elektrischen Untergrundbahn in Paris vernommen haben. Würde hier, wie dort nur ein bedauerlicher, aber durch Menschenmacht nicht zu verhindernder Unfall obgewaltet haben, man müßte sich darin finden, aber das Bedrückende ist in Paris, wie in Budapest, daß die obrigkeitlichen Aufsichts-Organe nicht in genügendem Maße ihre Schuldigkeit getan hatten, daß nur hierdurch der Umfang des schrecklichen Unglücks sich soweit ausdehnen konnte. Wir können mit Genugthuung konstatieren, daß in unseren deutschen Großstädten solche Zwischenfälle doch nicht stattgefunden haben und hoffentlich auch nie stattfinden werden. Brandunfälle von bedauerlicher Tragweite haben wir erlebt, aber immer fehl hier die Schuld dem Zufall, nicht einer Fahrlässigkeit zu. Die Strenge unserer deutschen Polizei-Verwaltungen mag vielleicht hier und da unliebsam empfunden sein, jedenfalls hat sie vorbeugend gewirkt, manches Unglück unmöglich gemacht. Kaiser Franz Joseph, den die ungarische Ministerkrise nach Budapest geführt hatte, war beim Brande noch dort. Er hat entschieden darauf gedrungen, daß die Schuldfrage in strengster Weise aufgeklärt und für die erforderlichen Reformen gesorgt

werde. Der Monarch hat sich nunmehr nach Wien begeben, um den Besuch des bisher in Marienbad die Kur gebrauchenden englischen Königs zu empfangen. Die magyarischen Wirren sind inzwischen vertagt, und wer weiß, wenn sie zur Lösung einmal kommen werden. Bei den Deutsch-Oesterreichern herrscht nicht geringer Ingrimm über die Magyaren. Mit bitterem Spott sagt man: die Magyaren wollen überall die erste Rolle, vor den Deutschen, spielen, aber wenn sie bezahlen sollen, sind sie nicht zu finden! Das ist richtig, von den Ungarn heißt's schon zutreffend: „Großer Mund, aber leeres Portemonnaie!“

In Italien hat der Tod des ältesten Sohnes des Freischaaersführers Giuseppe Garibaldi viel Teilnahme erweckt. Aber die Bevölkerung gedachte mehr des Namens, als der Persönlichkeit des Toten, Menotti Garibaldi war in Wahrheit ein herzlich unbedeutender Mensch. Wäre sein Vater als populärster Mann des modernen Italiens nicht heute noch unvergessen, um Menotti hätte sich Niemand bekümmert.

Im Orient weiß man noch immer nicht, was werden soll. Zwar ist das an die türkische Küste gekommene russische Kriegsgeschwader heimwärts nach Sebastopol gedampft, aber der Aufstand in Mazedonien zeigt bis zur Stunde noch nicht die geringste Beschränkung, er dehnt sich im Gegenteil noch weiter aus. Die Unterdrückung wird der Türkei auch dadurch erschwert, daß sie nicht mit rücksichtsloser Strenge vorgehen darf, sofort geht ja das Geschrei von türkischen Grunfamteiten von Neuem an. Wenn die Türkei gegen diese Empörer-Banden ebenso rücksichtslos vorgehen würden, wie die Russen gegen die streitenden Arbeiterhaufen in ihrem Lande, es würde gar bald ein Wandel geschaffen sein. So ist garnicht abzusehen, was sich am Ende aus dem Bischen Mazedonien entwickeln wird. Fürst Ferdinand von Bulgarien will bisher „nächstens“ nach Hause kommen. Wann dies „nächstens“ zur vollendeten Tatsache werden wird, das steht aber bis zur Stunde noch völlig dahin. König Peter von Serbien hat eine Rundreise durch sein Land unternommen. Er wird, wenn er genau hinschaut, Unserfreuliches genug sehen. An Geld hapert's an allen Ecken und Enden, und mit der Verwaltung ist es trübselig bestellt. Peter I. kann auch sagen: Gott besser's, denn er selbst kann's nicht.

### Wochenschan.

\* Deutschland. Der Kaiser, der Mittwoch Abend aus dem Taunus nach Wilhelmshöhe bei Kassel zurückkehrte, machte dort am Donnerstag mit der Kaiserin und dem Herzog von Koburg-Gotha einen

### Verrat.

Von Hans Walb.

(17. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Georg von Scholling erwog nun kaltblütig, während er mit gespannter Aufmerksamkeit den unsen von ihm gewechselten Worten folgte, ob es erforderlich sein werde, dem Bruder eine Warnung zukommen zu lassen. Warum sich aufregen und Jenen dazu, wenn vielleicht eine Möglichkeit vorhanden war, das Abschnellen eines gegen Walter gerichteten Pfeiles zu vereiteln? Bei dem strengen Ohrgefühl des Bruders war damit zu rechnen, daß seine rücksichtslose Natur eine amtliche Klarstellung oder Verfolgung der vorhandenen Pläne herbeiführen würde, die in militärischen Kreisen beifriedigt, in andern aber, die weiter denken und rechnen mußten, eine Verstimmung veranlaßt haben würde.

Jetzt würde die Aufmerksamkeit Gaston von Carotte's durch einen eben eingetretenen höheren französischen Offizier, einem General, erregt; der Kapitän entschuldigte sich für einige Augenblicke bei seiner Eiskälte, schied und trat dem General näher, der ihn in ein eilriges Gespräch zog. Die zurückbleibenden Russen äußerten sich nach der Entlassung ihres Begleiters wieder ungenierter, und Scholling ward veranlaßt, sich

mehr und mehr dem Gespräch am Nachbarische zuzuwenden.

Der Fürst Milewski unterdrückte wieder mühsam ein Gähnen.

„Ich weiß nicht, Marfa,“ begann er zu seiner Gemahlin, „was Dich hier so fesselt. Ich meine, wir täten besser, ein Theater zu besuchen; wir können dabei getrost Herrn von Carotte, der ja sehr in Anspruch genommen zu sein scheint, entbehren, oder ihn nachher erwarten. Ich weiß in Paris Bescheid!“

„Was meinst Du hierzu, Papa?“ fragte Marfa Milewska.

Herr Botow war schon seit längerer Zeit durch die Persönlichkeit einer eleganten Dame in Anspruch genommen, die mit einer unheimlichen Begleiterin in einer Fernfermische speiste. Er hatte nur noch wenig auf die Unterhaltung am Tische gedacht; was interessierten ihn groß Frau von Marigny und deren Pläne, oder sonstige Personen? Für ihn hatten nur die Gewinnste Bedeutung, die sich bei seinen eigenen Unternehmungen ergaben; die Personen, die dazu mitwirkten, diese Summen aufzubringen, waren nur Mittel zum Zweck. Zudem war Anne von Marigny eine große Dame, und Paul Michailowitsch Botow fand jene Damen interessanter, welche für seine Diamanten-Spende

ein volles Verständnis zeigten, ihn nicht mit kalter Höflichkeit behandelten.

„Was meinst Du, Papa?“ fragte seine Tochter noch einmal.

„Wozu, Marfa?“

„Ob wir uns, wie Boris es wünscht, uns irgend ein Theater ansehen oder warten, bis jener General unseren Herrn von Carotte aus den Banden seiner Unterhaltung löst?“

„Unsere Herr von Carotte!“ sagte Milewski spöttlich.

Das Antlitz der jungen Fürstin zeigte einen Zug von graulauer Fronte, als sie erwiderte: „Warum nicht? Ich frage nicht, auf wen Du eine Bezeichnung ähnlicher Intimität anzuwenden liebst, sondern ich denke, dies „unser“ ist in der Tat vollkommen weit genug gezogen.“

Fürst Milewski empfand bitter den Hohn seiner Gemahlin. Selbstverständlich war es ihr bekannt, daß er vor seiner Vermählung einer der verschwenderischsten Lebemänner zwischen Petersburg und Moskau einerseits und Paris und Monte Carlo andererseits gewesen war. Er hatte ihr den Fürstentitel und seinen Rang gegeben, ihre Millionen, oder die ihres Vaters vielmehr, hatten dazu beigetragen, den Glanz des etwas verblähten Milewski'schen Wappens neu zu vergolden. Das war

Spazierritt. Später hörte der Monarch militärische Vorträge. Die Festlichkeiten aus Anlaß der bevorstehenden Kaiserhochzeit werden heute und morgen durch große Abendessen eingeleitet, die das Kaiserpaar im Kaiserlichen Schloß den Offizieren des 11. Armeekorps und den bürgerlichen Behörden gibt.

Gelegentlich der Anwesenheit des Kaiserpaars in Merseburg bleiben noch der „Post“ dort sämtliche städtischen Schulen von 3. bis 7. September geschlossen.

Meldungen aus dem Hinterlande von Kamerun besagen, daß die Kommission für die Festsetzung der deutsch-englischen Grenze im Süden des Schachsees die Messungen beendet hat. Nur ein Stamm zeigte sich feindlich. Im Atlantico-Gebirge machten Eingeborene mehrmals unerhebliche Angriffe auf die deutsche Kommission. Einige Träger und mehrere Eingeborene wurden getötet. Das durchquerte Land ist wertvoll für Ackerbau und Viehzucht.

Die Herbstflottenflotte traf am Donnerstag vor Wilhelmshaven ein, um die Kohlenlager neu zu füllen. — Zur Neuorganisation des Ingenieurpersonals unserer Marine werden am 1. Oktober 50 Ingenieurwärter bei der zweiten Werftdivision eingestellt.

Im Reichsanzeiger ist nunmehr die Verordnung betreffend die Aufhebung des Verbots der Ausfuhr von Waffen und Kriegsmaterial nach China veröffentlicht worden. Der Kaiser erläßt die Verordnung im Namen des Reichs nach erfolgter Zustimmung der Bundesregierungen. — Der russische Gesandte in Peking hatte der Londoner „Times“ zufolge vergeblich eine Verlängerung der Frist gefordert. Seinem Verlangen widersetzten sich vor allem England, Amerika und Japan mit der Erklärung, daß man China nicht für die Aufrechterhaltung der Ordnung verantwortlich machen könne, wenn man ihm nicht gleichzeitig die Gelegenheit biete, sich die dazu notwendigen Waffen zu verschaffen. Der französische Gesandte erklärte, daß sich seine Regierung für die Folgen des Waffeneinfuhrverbots in keiner Weise verantwortlich erachte und wies besonders auf die Kwongsi-Rebellen hin, denen nun auch die Gelegenheit geboten sei, sich mit Waffen zu versehen.

Balkanstaaten. Die Lage auf dem Balkan ist nach wie vor in hohem Maße unfreundlich. Zur Abwechslung hat es wieder einmal ein schändliches Dynamitattentat auf einen Eisenbahnzug gegeben, dem leider mehrere Menschenleben zum Opfer gefallen sind. Das Attentat wurde bei Kuleli Burgas im Wilajet Adrianopol gegen den aus Wien abgegangenen Konventionalgzug der Orientbahn begangen. Obwohl dieser Zug nur schwach besetzt war, so wurden doch 6 Personen getötet und 15 verwundet. Von den verunfalligten Personen gehören drei dem Bahnpersonal an. Es ist leicht möglich, daß sich unter den Reisenden Oesterreicher, Russen oder Deutsche oder Angehörige sonstiger mitteleuropäischer Staaten befanden haben. Der Konventionalgzug ist nicht der Orientexpresszug, sondern der Zug, den die Direktion der Orientbahnen durch ihre Konzession verpflichtet ist, unter allen Umständen verkehren zu lassen, während z. B. der Orientexpresszug wegen zu geringer Zahl der Reisenden bereits in den nächsten Tagen eingestellt wird. — Aus Sofia wird gemeldet: Entgegen den türkischen Anschuldigungen von Grausamkeiten, welche die Aufständischen verüben sollen, veröffentlichten bulgarische Blätter die Namen von 65 Ortschaften, welche in den

letzten Tagen von den türkischen Truppen zerstört und deren Einwohner mit Frauen und Kindern niedergemetzelt wurden. Diese Anklage ist übertrieben. Ginge die Worte wirklich in dieser summarischen Weise vor, dann wäre der Auffand längst unterdrückt. In Belgrad soll an diesem Sonntag eine große mozedonische Volksversammlung stattfinden, in welcher die Serben für die Sache der Befreiung Mazedoniens von der türkischen Herrschaft gemohnt werden sollen. Der türkische Gesandte in Belgrad hat alle Hebel in Bewegung gesetzt, um ein Verbot dieser Versammlung bei der türkischen Regierung durchzusetzen.

England. Die Londoner Blätter veröffentlichen einer Drahtung der „Post“ zufolge ein Schreiben des Kolonialministers Chamberlain, worin dieser sagt, er hege die beste Hoffnung, daß die Politik, die er vorläufig nur skizziert habe, sich, sobald sie gründlich verstanden werde, den Arbeitern Englands empfehlen werde. Im Interesse der Arbeiter liege eine ständige Beschäftigung zu angemessenen Löhnen. Dies könnte nur dauernd gesichert werden durch gewisse Änderungen des britischen Tarifsystems, das seiner Zeit eingeführt worden sei, um ganz andern Umständen als jetzt herrschenden, Rechnung zu tragen. Man sieht, einschüchtern läßt sich Joseph Chamberlain nicht und am Ende wird auch an ihm das Wort wahr: Fortes fortuna adjuvat, den Mutigen hilft das Glück!

### Lokales und Provinzielles.

Elsteth, 28. Aug. Herr Missionar Diehl, welcher neben Herrn Pastor Zhen auf dem Missionsfest eine Ansprache hält, wird 14 Tage später die Rückreise nach Westafrika antreten.

Am Donnerstag sind folgende Logger unserer Herings-Fischer-Gesellschaft von der zweiten Reise hier eingetroffen: „Berne“ mit 414½, „Neuenfelde“ mit 390, „Fähnhausen“ mit 396½ und „Dalsper“ mit 469½ Kanjes Heringen.

Die an der Mühlenstraße belegene Schmidt'sche Besitzung ist von Herrn Schneidermeister H. Rehme für die Summe von 4400 M angekauft worden.

In der am Mittwoch stattgehabten außerordentlichen Generalversammlung des hiesigen Kriegervereins machte der Vorsitzende, Herr Dr. Steeken, die Mitteilung, daß der langjährige Kassierer, Herr H. Schwegmann, in Folge Wezungs seinen Posten zum 1. Nov. niederlege. Der Vorsitzende dankte dem Ausscheidenden für die treue Verwaltung und für die musterhafte Führung der Bücher und ersuchte die Anwesenden, dem Scheidenden den Dank des Vereins durch Erheben von den Sitzen auszusprechen, welchem Erluchen von den Anwesenden bereitwillig entsprochen wurde. — Herr H. Schwegmann schenkte der Bibliothek des Vereins mehrere gebundene Jahrgänge der Zeitschrift „Oldenburger Kriegerbund“, wofür ihm der Dank des Vereins abgestattet wurde. — Betreffs Wahl des Kassiers wurde der Vorstand beauftragt, mit hierzu geeigneten Mitgliedern Rücksprache zu nehmen. — Bei der Feier des Sedantages wurde nach längerer Beratung beschlossen, den Tag durch öffentlichen Komers, Konzert und Ball am Sonntag, den 6. September im „Tivoli“ zu feiern. Der Vorsitzende teilte mit, daß das Ehrenmitglied des Vereins, Herr Waechter, während des Komers einen Vortrag halten wird. Mitglieder und deren Damen haben freien Zutritt, Nichtmitglieder haben dagegen 20 Pf. Eintrittsgeld zu zahlen. Zum Ball haben Mitglieder

ein Tanzband zu 75 Pf., Nichtmitglieder ein solches zu M. 1.50 zu lösen. In das Komitee wurden die Herren: H. Caffeborn, Gebken, Ferd. Griefe, J. Dhlhoff und H. Dalen gewählt. — Der Vorsitzende, Herr Dr. Steeken, machte die Mitteilung, daß auf die vom hiesigen Verein ergangene Anregung, behufs Errichtung eines Amts-Kriegerverbandes, von allen Kriegervereinen des Amtes Elsteth nur der Kriegerverein Neuenbuntorf eine zustimmende Antwort gegeben habe. In Folge des ablehnenden Verhaltens der übrigen Vereine wird diese Angelegenheit auch nicht weiter verfolgt werden.

Am Mittwoch, den 2. Sept., findet zur Feier des Sedantages im „Hotel zum Lindenhof“ ein Gartenkonzert mit nachfolgendem Ball statt. Während des Konzerts, welches von der gefamten Carl Schröder'schen Kapelle ausgeführt wird, finden im Saal Kinder-Veranstaltungen statt. Abends wird der Garten glänzend illuminiert. Hoffentlich werden die Mühen und Kosten des Herrn Kröpcke durch einen recht zahlreichen Besuch belohnt.

Das Schulschiff „Großherzogin Elisabeth“ ist am Mittwoch in Bremerhaven angekommen, wo es bis zum 15. September verbleiben wird. Die Ausrüstung und Verproviantierung des Schiffes zu der anzutretenden Winterreise erfolgt ebenfalls in Bremerhaven.

(Professor Rudolf Falb's Witterungs-Prognose für den Monat September 1903.) Vom September eröffnet uns Falb gerade keine günstige Perspektive, in dessen vielleicht wird es nicht so schlimm in Wirklichkeit. In seiner „Allgemeinen Charakteristik“ sagt er, daß der September im Ganzen an Niederschlägen reich ist und daß in der zweiten Woche zahlreiche Gewitter eintreten, nach denen die Temperatur zurückgeht. Die Wärme sei im September im allgemeinen eine höhere als im August; die Niederschläge endlich seien in der dritten Woche besonders an den Nordseeküsten bedeutend. Nach seiner „Tages-Prognose“ sind die Niederschläge in den ersten Tagen zahlreich und ausgebreitet, während die Temperatur sich auf normaler Höhe hält. Der 7. September wird als kritischer Termin 2. Ordnung bezeichnet. Vom 8. bis 14. September neigen die Niederschläge infolge des kritischen Termins noch mehr zu; die Temperatur steigt in den ersten Tagen bedeutend über die normale. Auch finden in dieser Zeit vielfach Gewitter statt, die jedoch in den letzten Tagen bei unter die normale sinkender Wärme wieder seltener werden. Vom 15. bis 19. September lassen die Regen ein wenig nach, ohne jedoch gänzlich zu verschwinden. Gewitter sind unwahrscheinlich; die Temperatur liegt nahe der normalen. Vom 20. bis 27. September vermehren sich die Regen abermals erheblich, vor allem an der deutschen Nordküste, wo dazu noch Gewitter auftreten. Die anfangs normale Temperatur fällt in den letzten Tagen unter die normale. Der 21. Sept. ist ein kritischer Termin 1. Ordnung, der durch eine Sonnenfinsternis verhärt wird und der zweitstärkste des ganzen Jahres ist (die erste Stelle nimmt nämlich der 22. August ein). Vom 28. bis 30. September nehmen die Regen und Gewitter zwar etwas ab, bleiben aber immer noch ausgebreitet. Die Temperatur erhebt sich wieder zu normaler Höhe.

Ein neuer Schwindeletrick wird zurzeit von den Fahrabardern mit Erfolg angewendet. Die Opfer dieses Schwindeletricks sind die Gastwirte in kleineren Städten und Ortschaften. Das Geschäft wird zu zweien gemacht: einer der Schwindeletrick ist immer im

nach des Fürsten Begriff, so etwa glatte Rechnung. Den überlegenen Hochmut, mit welchem Maria zu prunzte liebte, so wollte er sich weder gefallen lassen, noch durfte er ihn sich, seiner Ueberzeugung nach gefallen lassen.

Paul Michailowitsch Botow verzog kaum seine bärtigen Lippen über diesen schlecht verhaltenen Streit zwischen seiner Tochter und seinem Schwiegerohn. Er gab seiner Tochter vollinhaltlich Recht, aber nicht etwa, weil sie seine Tochter war, die gegen die Gleichgültigkeit in einer vornehmen Konvention-Ghe opponierte, sondern weil er in ihr Fleisch von seinem Fleisch, Blut von seinem Blut erkannte. So lange Maria lebte, würden die Botow'schen Millionen einmal nicht leichtfertig verwirtschaftet werden durch seinen noblen und leichtsinnigen Schwiegerohn.

„Aber so sprich doch, Papa!“ sagte Maria jetzt ungeduldig.

„Warum, meine Tochter?“ sagte er humorvoll. „Du weißt, für diesen Pariser Besuch hast Du Vollmacht, zu bestimmen, wie unser Programm abgefaßt sein soll. Und ich denke, Du hast bereits entschieden. Gehen wir also in ein Theater, wenn Du es wünschst, ich bin überzeugt, Herr von Carotte wird uns folgen, sobald er vermag. Daß Boris es als selbstverständlich ansieht, mit Dir zu gehen, ist fraglos, also entschuldigt

Sich wohl, wenn ich im Laufe des Abends auch ein wenig an meine Jahre denke!“

Der Zug von spöttischem Verständnis, der sowohl über die Lippen der Tochter, wie des Schwiegerohnes glitt, genierte den egoistischen Russen nicht im Mindesten: er lagte nicht mit seinen Millionen, er liebte es aber auch nicht, in seinen Passionen irgendwie beaufsichtigt zu werden.

Man wollte gerade aufbrechen, als Gaston von Carotte dies gewahrte und nun trat der General mit ihm zu dem Tisch der Russen heran. Mit lebenswürdiger Freundlichkeit bat er um die Ehre der Vorstellung bei den „teuren Freunden Frankreichs“, er ließ es sich auch nicht nehmen, der Fürstin seine persönlichen Huldigungen darzubringen.

„Sie kommen von Nizza?“ fragte er dann im Laufe des weiteren Gesprächs. „Ich darf annehmen, daß Sie dort auch die Befanenschaft unserer hervorragenden Patrioten, der Frau von Marigny, und ihres Gemahls, meines tapferen Kriegshelden, des Kolonen, gemacht, Frau von Marigny ist Jedem befreundet, der sich als Freund Frankreichs und seiner Zukunftshoffnungen aufweist. Wir gebrauchen heute keine Jeanne d'Arc mehr, aber eine Frau von der Klugheit und Rastlosigkeit Anne's von Marigny vermag wohl mehr als einen tüchtigen General zu bedeuten.“

Georg von Scholling achtete nicht mehr darauf, was die Fürstin Marfa Milewski antworten konnte, er hatte nur wieder und wieder vernommen, was als hervorragender und bestimmender Charakterzug der hinreißenden Frau galt.

Und in diesem Falle war ein Mißverständnis unbedingt und unter allen Umständen ausgeschlossen; die bezaubernde Anne war in jedem Fall eine der geistvollsten und einflußreichsten Führerinnen der Revolution, eine der entschlossensten Vertreterinnen der Forderung nach Wiedergewinnung von Eljas-Lothringen. Nun ward es ihm verständlich, was ihr Auftreten, ihre Haltung in Weß bedeuteten.

Lachen konnte man über eine solche Frauen-Politik oder Tätigkeit, wenn es nicht eben Frankreich gewesen wäre, aus dem diese Frau stammte, in dem sie lebte und webte und strebte. Die Frau in Frankreich? Zu allen Zeiten war sie Alles, und vielleicht dann am Meisten, wenn es am Wenigsten so schien.

Die Bewegung ließ Georg von Scholling nicht länger verweilen, er wendete sich so heftig, daß ein hinter dem seinigen stehender Stuhl ins Schwanken geriet und umfiel. Diebstahlig hatte ein Kellner sofort das kleine Wälzger ungeschick gemacht, aber das Geräusch hatte doch veranlaßt, daß sich der „ganze russische Tisch“ umfaß. Milewski und Herr Botow

Befize eines Fahrrades. Dieser Schwindler logiert sich in Gasthäusern ein, bei Gelegenheit des Einlogierens fragt er in möglichst unauffälliger Weise, ob das Fahrrad auf dem Korridor stehen bleiben könnte. Er weiß nun, daß bei Bejahung dieser Frage der Gastwirt die rechtliche Haftung für das Fahrrad mit übernommen hat. In der Regel schließt er das Rad auch an, so daß namentlich in kleineren Ortschaften die Besorgnis wegen eines Diebstahls bei den Wirtslenten selten aufkommt. Der Schwindler begiebt sich dann auf sein Zimmer und richtet sich häuslich ein, er kümmerlich sich augenscheinlich um sein Fahrrad ebensowenig wie die Wirtslente. Tatsächlich begibt er sich aber von Zeit zu Zeit auf den Korridor, und zwar immer dann, wenn die Luft rein ist und der Augenblick herannahet, in dem sein Komplize auf der Straße das Zeichen zum Vorgehen von ihm erwartet. Er kehrt dann in die Gaststube zurück und unterhält die Gäste und die Wirtslente, bis sein Komplize den signierten Diebstahl ohne Aufsehen vollbracht hat. Einige Stunden später entdeckt der Gauner plötzlich das Verschwinden seines Fahrrades und kommt mit der Forderung hervor, ihm sofort ein neues Rad zu beschaffen oder das Geld dafür, wobei gewöhnlich 200 Mk. verlangt werden. Die Tatsache von der Haftung für anvertraute Sachen ist dem Wirt bekannt und da er den Schwindler nicht gleich als solchen erkennt, Prozesse gern vermeidet, läßt er sich in den meisten Fällen auf einen Vergleich mit dem Schwindler ein. Daß die Schwindler dabei ein gutes Geschäft machen, liegt auf der Hand. Sie haben bereits in Byrmond und Hameln das Geschäft erfolgreich betrieben.

Der rührige „Deutsche Verein abstinenten Lehrer“ hielt in der vorigen Woche in Berlin gelegentlich des deutschen Abstinenztages seine Hauptversammlung ab. Der Verein hat vor einiger Zeit an die höchsten Schulbehörden eine Eingabe gerichtet, in der darum gebeten wurde, jedem Lehrer Prof. Dr. G. von Bunge's vorzügliche Schrift: „Die Alkoholfrage“, zu überweisen. Dieser Bitte ist man in einigen Staaten nachgekommen. Gegenwärtig hat der Verein einen Preis von 300 M für ein zur Aufnahme ins Lehrbuch geeignetes Beschrift über den Alkohol ausgeschrieben.

**Brake**, 25. Aug. Der Abendzug nach Oldenburg überfuhr auf der Strecke kurz hinter Brake einen Ochsen, der auf das Geleise geraten war. Der Zug konnte, nachdem der Kadaver des getöteten Viehes beseitigt war, die Fahrt fortsetzen.

**Frieschenmoor**, 26. Aug. Unser Gemeindevorsteher, Herr Eduard Laverenz, hat sein Amt der Gemeinde Strückhausen zum 1. November gekündigt. Herr Laverenz beabsichtigte schon vor einigen Jahren, sein Amt seines Alters wegen niederzulegen. Die hiesige Gemeinde verliert in ihm ein tüchtiges, braves Oberhaupt. Er ist von jedermann, von Arm oder Reich, hoch geschätzt. Mancher, dem er eine große Stütze war, wird an ihn sein Leben lang zurückdenken. Wie der „Wst.“ vernimmt, sind mehrere bereit, das Amt des Gemeindevorstehers zu übernehmen; jetzt ist es Sache des Gemeinderats, einen Mann zu wählen, der in gleicher Weise wie sein Vorgänger für die Gemeinde Sorge trägt. Herr Laverenz kann bereits auf eine 28-jährige arbeitsreiche Tätigkeit als Gemeindevorsteher zurückblicken.

**Hodenkirchen**. In verfloßener Woche schon sind mehrfach von Landwirten (Gutsbesitzern) und Händlern aus verschiedenen Gegenden Deutschlands

an den Gemeindevorstand hier selbst Anfragen gekommen betreffs des am 4. September d. J. hier stattfindenden Zuchtviehmarktes, woraus hervorgeht, daß man auswärts doch Kenntnis von der Einrichtung dieses Marktes genommen hat, obgleich das Datum desselben in den Marktkalendern sich nicht vorfindet. Sehr zu wünschen wäre es, wenn die Züchter hiesiger Gegend in diesem Jahre den Markt mit noch mehr gutem Material besetzen würden, als solches im Vorjahr geschehen. Gerade der Umstand, daß Viehzüchter aus ferneren Gegenden diesen Markt besuchen, kann — ganz abgesehen von vorteilhaften Einzelinteressen — von weitgehendster Bedeutung werden, sofern bisher noch unbekannte Absatzgebiete fortan in die Handelskonkurrenz treten können. Als feststehende Tatsache darf angesehen werden, daß dieser Zuchtviehmarkt mit den Jahren immer noch an Bedeutung zunehmen wird.

**Oldenburg**. Die Zahl der Bierbrauereien und Brauereibrennereien im Herzogtum Oldenburg ist zwar keineswegs gering, und die Menge der von ihnen hergestellten Alkoholprodukte darf als recht wesentlich angesehen werden, gleichwohl aber ist unser Export an auswärtigen Bieren und Brauereiprodukten sehr belangreich. Abgesehen von den vielen Pilsener, Gemelinger und Erlanger Bieren, die hier konsumiert werden, gelangen allein an Münchener Bier alljährlich rund 300 000 Liter hier zur Einfuhr. Noch größer ist der Brauereiproduktexport. Trotzdem zu den bestehenden Brennereien erst in den beiden letzten Jahren noch zwei größere Anlagen dieser Art hinzugekommen sind, vermögen diese Brennereien den diesseitigen Bedarf an Trinkbrauereiprodukten nicht zu decken. Im Gegenteil: es kommen alljährlich noch rund 450 000 Liter Spiritus hier zum Import, und zwar werden diese Mengen fast annähernd zu Trinkbrauereiprodukten verarbeitet, nur ein verhältnismäßig geringer Teil wird zu wissenschaftlichen bzw. Heilzwecken oder auch zur Essigfabrikation verwendet. Andererseits muß dem gegenüber betont werden, daß auch von hier aus Bier und Brauereiprodukte exportiert wird, aber diese Mengen sind im Verhältnis zu dem Umfang des Imports an alkoholhaltigen Fabrikaten als gering zu bezeichnen.

**Oldenburg**, 27. August. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Verleihung des Roten Adlerordens 3. Klasse an den Großherzoglich oldenburgischen Ober-Regierungsrat und Direktor der oldenburgischen Staatseisenbahnen, Graepel, zu Oldenburg. — Troß der sehr ungünstigen Ernteerweiterung ist der Preis für Heu augenblicklich nicht sehr hoch. Es werden gezahlt 23 bis 25 M für 1000 Pfund.

**Varel**, 26. August. Unser Stadtforch ist verunglückt. Bekanntlich nistet seit Jahren ein Bärchen Langbein an der Windmalle. Heute morgen fanden Kinder am Spülteich Freund Adebard in hilflosem Zustande. Nach der Untersuchung stellte sich heraus, daß dem langbeinigen Gesellen ein Stein gebrochen war. Herr Maler Waas hat den Storch in seine Pflege genommen, der sich munter in Hühnerstall befindet. Von der Reise nach dem Müfler wird nun wohl nichts werden (R.-Z.).

**Varel**, 27. August. Durch sein kluges Vorgehen hat ein Kind ein anderes vom Tode des Ertrinkens gerettet. Die beiden Kleinen amüsierten sich in einem Boote auf dem See und das eine Kind fiel ins Wasser. Das andere lief schnell zur nahen Rundsünderfabrik und rief einen Arbeiter herbei, der das Kind glücklich retten konnte. (R.-Zig.)

**Vant**, 27. August. Die Gemeinde Vant weist zur Zeit 747 Privathäuser mit 4478 Wohnungen auf. Hierzu kommen noch 248 marinefiskalische Wohnungen. Da die Einwohnerzahl der Gemeinde auf 20 000 Seelen geschätzt wird, kommen auf jede Haushaltung durchschnittlich vier Personen.

### Neueste Nachrichten.

**Bremen**, 28. August. Nach einem Telegramm aus Ter-Schelling ereignete sich an Bord des Dampfers „Nectar“, welcher gestern von Bremerhaven abging, ein schwerer Unglücksfall, indem das Hauptdampfrohr der Backbordmaschine plötzlich brach, wobei der zweite und dritte Maschinist und fünf Heizer verbrüht wurden, während zwei andere Heizer leichtere Verletzungen erlitten. Der Dampfer wird mit reduzierter Fahrt nach der Wefer zurückkehren, um zu reparieren. Der Schaden selbst ist unerheblich.

**Hamburg**, 28. August. Ein Maximum von über 768 mm liegt über dem Alpengebiet, eine Depression über der Nordhälfte Europas, ein Minimum von unter 740 mm nördlich von der Nordsee. In Deutschland ist das Wetter ziemlich trübe und etwas wärmer; die Küste hatte Regen. Im Norden lebhaft westliche Winde und Regenschauer, im Süden trockenes Wetter wahrscheinlich.

**Wien**, 28. August. (Von einem besonderen Korrespondenten.) Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Belgrad: Wie „Stampa“ erfährt, wurden anlässlich eines Zusammenstoßes bei dem Dorfe Kerkovatz in Mazedonien 250 Walschibozuks, die in einen Turm geflüchtet waren, von den Aufständischen mit Dynamit in die Luft gesprengt.

**Konstantinopel**, 28. August. Das Trade des Sultans, durch das das letzte Übereinkommen über die Anifikation genehmigt wird, ist noch nicht erschienen, doch sind die Gerüchte, die eine verneinende Entscheidung des Sultans ankündigen, unbegründet.

**Konstantinopel**, 28. August. Das Attentat auf den Konventionalszug wurde verübt als der Zug in Kuleli Burgas hielt. Unter den Verwundeten trugen fünf schwere Verletzungen davon. Die Post mit dem verwundeten Teil der Reisenden wird mit dem statt vormittags, erst nachmittags 4 Uhr eintreffenden Orientexpresszug erwartet. Die übrigen Reisenden kommen mit dem dem gewöhnlichen Dienst zwischen Adrianopel und Konstantinopel verkehrenden Zuge an.

**Konstantinopel**, 28. August. Gestern Abend hatten sich bei der Ankunft des Orientexpresszuges mit den bei dem Anschlag auf den Konventionalszug Verwundeten auf dem Bahnhofe in Sirkedschizestele viel Mohammedaner versammelt, doch ereignete sich kein Zwischenfall.

**Dystrubay**, 27. August. Präsident Roosevelt hat auf die Nachricht, daß in Beirut der amerikanische Vizekonsul ermordet wurde, Befehl gegeben, das europäische Geschwader der Vereinigten Staaten solle sich unverzüglich nach Beirut begeben.

**Die Ziehung der Haupt- und Schlussklasse der 2. Hessisch-Zähringischen (Mitteldeutschen) Staatslotterie beginnt bereits am 9. September. Wer seine Spielerrechte wahren will, versäume es daher nicht, sein Los umgehend zu dieser Klasse zu erneuern.**

blieben gleichgültig, aber Kapitän von Lorotte bis die Lippen unter seinem Schnurrbart zusammen, als er den Fremden erkannte. . . .

Eine heiße Flamme sprühte aus seinen Augen: er gedachte der kleinen Vorlesung, die ihm Frau von Marigny auf der Eisenbahnfahrt von Nancy über die höhere Tüchtigkeit der Deutschen gehalten, und an das tiefe Interesse, welches sie für die beiden Brüder Scholting gezeigt. Und dies Interesse war gewachsen! War einer der Deutschen der Begünstigte der stolzen Frau? Und wer war es? Dieser elegante Herr dort oder der erste Offizier? Und — seine Rechte legte sich unwillkürlich um den Griff seiner Waffe: Deutsche waren sie Beide! Deutsche! Und wenn Jener dort das geführte Gespräch belauscht?

Lorotte stand noch immer finster vor sich hinblickend aufrecht da, während Scholting schon seinen Paletot mit Hilfe eines Kellners anzog. „Was haben Sie denn, Kapitän?“ rief da die Fürstin Alensk übermäßig. Da erst kam er zur Besinnung und, eine Entschuldigung murmelnd, ließ er sich auf seinen Ploß nieder. Da verließ Georg von Scholting gerade den Saal; Herr von Lorotte wäre ihm am liebsten gefolgt, aber was sollte er vorbringen, was konnte er für Aufklärung von ihm fordern?

Er blieb zerstreut, und es war ihm angenehm, daß

man bald aufbrach. Die Fürstin begann den jungen Offizier langweiliger, als es gerade notwendig gewesen wäre, zu finden. . . .

(Fortsetzung folgt.)

### Vermischtes.

— **Wilhelmshaven**. (Frauenlobstiftung). Da die Sammlung für die Frauenlobstiftung bis jetzt die erfreuliche Summe von 1800 Mark erreicht hat, so wird beabsichtigt, die Wohltat unserer Stiftung nicht nur Angehörigen SMS. „Frauenlob“, sondern auch sämtlichen Schiffen der Marinestation der Nordsee zuzute kommen zu lassen. In anbetrach dessen, daß ein Fonds zur sofortigen Linderung von in Not und Krankheit geratenen Marineangehörigen, besonders von Frauen und Kindern, deren Männer und Väter draußen im Auslande bei Ausübung ihres schweren Berufes so vielen Gefahren ausgesetzt sind, in Wilhelmshaven noch nicht besteht, so können wir es nur mit Freuden begrüßen, daß die in dem Heimatshafen ins Leben gerufene Frauenlobstiftung bemüht ist, diesem Nothstande und diesem Bedürfnis abzuhelfen. F. Grz. Frau Admiral Thowien, sowie das Kommando der Marinestation der Nordsee sind jederzeit bereit, Gaben in jeder Höhe in Empfang zu nehmen.

— Die Bismarckssäule des Verbandes der Vereine

Deutscher Studenten soll auf den Altendorfer Klippen bei Kelbra in der Provinz Sachsen errichtet werden. Nahebei liegt der Kyffhäuser mit seinem gewaltigen Denkmale.

— Eine originelle Todesanzeige befindet sich in einem holländischen Blatte. Nach der Uebersetzung eines Freundes der „Nachr.“ hat diese folgenden Wortlaut: „Winknoten. Heute starb zu meiner tiefsten Betrübnis mein geliebter Mann Jacob Smith, im Leben Gut- und Nützlichmacher. Wer ihn gekannt hat, weiß, daß seine Tugenden über mein Lob erhaben sind und seine Güte stets nur 4 Gulden kosteten. Er hinterließ mir 2 Kinder und einen großen Vorrat Sommerhüte, die ich gegen konkurrierende Preise verkaufen werde. Er wird von meiner Seite gerissen in dem Augenblicke, wo er einen großen Posten Frühhüte gekauft hatte, die seine Witwe nun in den Stand setzen, ihre Hüte 5 Proz. billiger als die Konkurrenz abzugeben. Seine Asche ruhe in Frieden. Das Geschäft wird in derselben Weise fortgesetzt. Frau Wwe. Smith, Damrad Nr. 9.“ — Scheint eine geschäftskundige Dame zu sein, die Wwe. Smith.

— Bei einer Befestigung der Röhrenspitze wurde der Privatbeamte Kaver Schwarz aus Düsseldorf verschüttet, aber nur leicht verletzt von seinen Begleitern ins Tal gebracht.

**Kirchennachricht.**

Sonntag, den 30. August:

9 1/2 Uhr: Gottesdienst.

**Sonntag, den 30. August:**

**Missionsfest**

(Fest für innere und äußere Mission) zu **Elsteth**.

3 1/2 Uhr: Gottesdienst.

Herr Pastor **Graber** = Abbehausen. Kollekte für die Mission.

**5 Uhr: Feier im Lindenhof.**

Dieselbst Ansprachen der Herren Pastor **Ehlen-Oldenburg** u. Missionar **Diehl-Bremen**, und Vorträge eines Damenchores. Kollekte für innere und äußere Mission.

Kommission für die Prüfung der Seeferuleute.

Elsteth, 1903, August 24.

**Donnerstag, den 17. Sept. d. J., morgens 8 Uhr,**

beginnt an hiesiger Navigationschule eine Prüfung für Seeferuleute. Anmeldungen dazu sind bis zum 16. f. M. einzureichen. Der Meldung müssen beigefügt werden:

1. der Geburtschein,
2. eine glaubhafte Nachweisung über die Zurücklegung einer, auf den Ablauf des vollendeten 15. Lebensjahres folgenden, mindestens 45 monatigen Fahrzeit zur See, von der mindestens 24 Monate entweder als Bollmatrose auf Rauffahrtschiffen, davon 12 Monate auf einem Segelschiffe oder als Obermatrose in der Kaiserlichen Marine, und zwar mindestens 12 Monate auf seegehenden, mit voller Ladung versehenen Schiffen oder Fahrzeugen zugebracht sein müssen.

Zum Anschluß an diese Prüfung wird eine mündlich-praktische Prüfung in der Gesundheitspflege abgehalten werden. Die Meldung zur Prüfung in der Gesundheitspflege ist mit der Meldung zu der Hauptprüfung zu verbinden.

S u d t i n a.

**Nordenkirchen.** Am 4. September findet hier der diesjährige

**Zuchtviehmarkt**

statt.

Der Gemeindevorstand.

**Auktion.**

**Brake.** Der Landmann **Hinr. Spohler** zu **Lienen** läßt wegen Aufgabe seiner Landwirtschaft am **Dienstag, den 15. Septbr. d. J., Nachm. 2 Uhr,**

in u. bei seiner Wohnung öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist durch mich verkaufen:

- 5 milchg. u. bel. Kühe,
- 1 zweijähr. bel. Quene,
- 4 Kindquene,
- 1 Stierkalb,
- 2 Kuhfälder,
- 3 Ochsenfälder,
- 7 Schafe,
- 7 große Schweine,
- die 6jähr. Stute „Gruppe“, Nr. 10 696, Vater „Doast“, belegt vom „Admiral“,
- 1 Stutfüllen v. d. „Gruppe“, Vater „Falko“,
- 2 Akerwagen, 1 neuer Federwagen mit Patentachsen, 1 Staubmühle,
- 2 Schweinekasten, 1 Sandtrog, 1 Heutrenke, 1 Gropenkarre, Land- und Binde-Wanne, Reepe, Futterblöcke, Vocheimer, Milchbleche, Senfen,
- 1 Zeugrolle, 1 Garderobe, 1/2 Dgd.

Stühle und viele sonstige land- u. hauswirtschaftl. Gegenstände. Kaufliebhaber ladet ein

**H. Fischbeck,** Auktionator.

**Brake.** Die Erben des weil. **C. G. Paradies** zu **Oberhammelwarden** wollen ertheilungshalber ihre daselbst belegene

**Besitzung,**

best. aus Bohn- u. Geschäftshaus, Nebengebäude (Wohnhaus), Garten u. Außenbeichgründen, groß zus. 44 ar 51 qm. öffentlich meistbietend mit Antritt auf sofort oder später verkaufen. In dem Haupthause ist seit ca. 40 Jahren

**Gastwirtschaft u. Handlung** mit gutem Erfolge betrieben worden. Dasselbe ist sehr vorteilhaft zwischen **Ghauffee Brake-Elsteth** u. **Beich** belegen und ist einem streb. Manne sehr zum Ankauf zu empfehlen.

Verkaufstermin steht an auf **Freitag, den 4. Septbr. d. J., nachm. 4 Uhr,**

im Verkaufshause. Bei annehm. Gebote erfolgt der **Zuschlag sofort**, event. findet aber nur noch ein weiterer Aufschub statt.

Kaufliebhaber ladet ein

**H. Fischbeck,** Auktionator.



**Oeffentlicher Schiffsverkauf!**

Das im hiesigen **Freihafen** liegende alte **Bollwachtschiff**, nebst den noch vorhandenen Inventarstücken, soll am **Sonnabend, den 5. Sept. d. J., Mittags 12 Uhr,**

im **Auktionslokal des Bremer Kaufhauses** hier selbst, durch mich öffentlich dem Meistbietenden verkauft werden.

Verkaufsbedingungen liegen bei mir aus. Das Schiff ist unter Anweisung des Herrn **Hafenmeisters** im **Freibeck** zu besehen. **Bremen, 28. August 1903.**

**Matthias Huning,** beedidater Börsenmakler.

Für den Monat

**September**

sei alleseitig empfohlen ein Probe-Abonnement auf den Oldenburger „General-Anzeiger“. Derselbe bringt täglich die neuesten Meldungen aus der Residenz und dem ganzen Lande und berichtet prompt über alle interessanten Begebenheiten aus der weiten Welt. — Anfang September beginnt der Abdruck d. hochspannenden Romans „Die junge Exzellenz“ von **Georg Hartwig**. Zum Bezugspreis von nur 62 Pfg. (Bestellgeld 14 Pfg. extra) nehmen alle Postanstalten und Briefträger Bestellungen entgegen. Man bestelle sofort! **Altbewährtes Infertionsorgan!**

Wir suchen möglichst auf sofort noch einige

**Arbeiter.**

**Elstether Herings-Fischer-Gesellschaft.**

**Flüssige Bronze.**

**Gold, Silber, Aluminium.**

Glas 40 Pfg.

Trockene Bronze, Packet 10 Pfg. Bronzetinktur, Glas 20 Pfg.

Bronzирinsel, 5 Pfg.

**Gustav Kunkel.**

**Sparsame Hausfrauen**

gebrauchen

feinste **Rahm-Margarine** Marke

**„Mohra“**

als besten Ersatz für feine **BUTTER**

aus der Fabrik von

**A. L. Mohr, Aktiengesellschaft, Altona-Bahrenfeld,**

einzigste Margarine-Fabrik, welche durch Verleihung der Königl. preuss. Staatsmedaille ausgezeichnet wurde.

Beim Einkauf achte man darauf, aus Fässern bedient zu werden, die unsere Firma tragen.

Zu kaufen in fast allen besseren Geschäften.

**ff. gebr. Bruch-Kaffee,**

pro Pfund 60 Pfg.,

empfiehlt

**J. D. Borgstede.**

**Es ist unmöglich,**

sich ohne Erfahrung eine Vorstellung von den unvergleichlichen Wirkungen gegen alle Hautunreinigkeiten, Ausschläge etc. der

**Ueberfettete Theerschwefel-Seife**

Marke: Dreieck mit Erdkugel und Kreuz von **Bergmann & Cie., Berlin NW. v. Frankf. M.** zu machen. Preis pr. Stück 50 Pf. in der

**Apotheke.**

**!! Täglich frisch!!**

**Roggen-Gemischtbrot**

(reine Mischung von bestem Weizen- und Roggenmehl), leicht verdaulich, für Magenfranke sehr zu empfehlen.

**J. D. Borgstede.**

**NB. Man achte auf das Gewicht**

dieses, sowie des gewöhnlichen Roggenbrodes und stelle Vergleich gegen Konkurrenzfabrikate an.

**Elsflether Kuhkasse.**

Sonntag, den 30. August,

nachmittags 5 Uhr,

**außerordentliche Versammlung**

in **H. Meyer's** Gasthause.

Zweck:

Beratung über **H. Hodeler's** Kub. Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten.

**Der Vorstand.**

**W. V. f. St. u. A. E.**

Umständehalber wird die auf 1. Sept. angelegte Versammlung auf 8. September verlegt.

**Der Vorstand.**

**Zurückgekehrt. Dr. Zedel,**

**Frauenarzt,**

**Bremen, Breitenweg 3.**

**„Hotel zum Lindenhof.“**

**Mittwoch, den 2. Sept.:**

Zur Feier des **Sedantages**

**Gr. Gartenkonzert,**

ausgeführt von der gesamten

**Carl Schröder'schen Kapelle** aus **Berne.**

Anfang des Konzerts: **Nachm. 5 Uhr.** Eintrittskarten zum Konzert, à 50 H., sind an der Kasse zu haben.

Kinder in Begleitung Erwachsener frei. Während des Konzerts: **Kinder-ergötzen im Saal.**

Nach dem Konzert:

**BALL.**

Hierzu laden freundlichst ein **Carl Schröder. G. Kröpcke.**

**Neuenfelde bei Elsfleth.**

**Sonntag, den 30. August,**

werden auf meiner Regelfbahn

**mehrere Gänse**

verkegelt, wozu Regelfreunde freundlichst einladet

**Joh. Schmidt.**

**Sonntag, den 30. August,**

nachmittags 3 Uhr,

werden auf meinen Regelfbahnen

**Enten verkegelt,**

wozu Regelfreunde freundlichst einlade

**Heinken, Mühlenstr.**

Der heutigen Nummer unseres Blattes liegt ein Prospekt des elektrohomöopath. Instituts in Hamburg bei, worauf wir unsere Leser hierdurch ganz besonders aufmerksam machen.

**Antwerpen, 26. Aug.**

**D. Australia, Raanien** nach

**Capstadt, 26. Aug.** nach

**Prinns, Reumann** Trinidad